

Heerführer, der eben vorüberging und den Befenden begrüßte, eines Segensgrüßes gar nicht würdig.
Der Heerführer war doch, stellte den frommen Liden in Rede und fragte ihn: warum hast du meinen
Grüß nicht erwidert, weißt du es denn nicht, daß niemand dein Blut aus meinen Händen fordern würde
wenn ich jetzt dein Haupt abhauen möchte? Unerschrocken wandte sich nun der Fromme an den gewinn-
gen Herrn und bat ihn um die eine Frage zu beantworten, ob er den Grüß irgend eines Menschen
beachten und erwidern möchte, wenn es vor dem König steht; gewiss nicht, lautete die Antwort,
würde ich denn dadurch nicht den König verletzen, wenn ich den Grüß eines Menschen beachte, wie
volle Aufmerksamkeits nicht auf den König gerichtet hätte? Er ließe mich sofort hinrichten, und
die Strafe - ich verstehe es zuwundern - wäre gerecht. Deine eigenen Worte sollen dich nun richten, sagte
der Fromme; wenn du solches Rücksicht nehmen müßt auf einen König von Fleisch und Blut, der heute
lebt, morgen vielleicht schon im Grabe liegt, welche Furcht und Ehrfurcht müßt ich dem König gegenüber be-
weisen, der ein König aller Könige ist und mit allseitiger Allmacht die Welt bis in die Ewigkeit beherrscht.
Verhämt eingewandert der leidende Heerführer von daumen, aber seitdem hat sich diese Begegnung
oft wiederholt und wiederholt sich alltäglich in unserem Leben, ohne daß wir den Müß hatten auf den
Ewigen nicht zu achten als auf die Menschen. Der Grüß der Menschen betrübt uns und so mit die
Menschen uns freundlich ihr Wohlgefallen zeigen, da fragen wir nichts nach dem göttlichen Willen.
Es ist eine traurige Thatsache, daß das Urtheil der Menschen uns viel stärkere Triebfeder unserer Hand-
lungen ist, als das Urtheil Gottes; die Menschen lassen sich viel eher von einer Lüge durch den Gedanken
abhalten, daß sie von den Menschen bestraft werden und die Achtung in den Augen der Welt verlieren
könnten, als durch den Gedanken, daß sie sich gegen Gott vergehen. Wir besorgen uns nicht des
Ewigen, aber der sterblichen Menschen Wohlgefallen zu erzwingen; der Menschen Grüß, der ja nur
ein leerer Schall inhaltsloser Worte ist, findet mehr Beachtung, als das göttliche Wohlgefallen,
welches mit dem reichsten Segen eines beglückenden Sündenfinders sich offenbaren kann.
Dahin wird auch unter den Menschen so viel in scheinen gesündigt, denn man fürchtet nur die
Menschen und denkt nicht daran, daß Gott die inneren Regungen des Herzens kennt, dahin werden
die Sündtugenden der Menschen eher befolgt, als die Sündtugenden Gottes, dahin findet sich das verlockende
Gerüche der Sterblichen viel eher geneigte Ohren, als die verherrlichte Heilswahrheit des ewigen Gottes.
Der Grüß der Menschen läßt uns des Ewigen vergessen. Es war einst ein frommer Mann, der auf
dem Wege seiner Wanderung festgestanden und den Grüß eines mächtigen, aber sterblichen
Menschen nicht beachtet hat, wo es galt, durch den Willen Gottes zu thun, es fehlte uns
wahrhaftig an Einricht nicht, wir wissen es, welcher Weg der bessere ist, doch wir haben
den rechten Weg verloren, wie können wir ihn wiederfinden? — M. A. In der Kirche wird
die Frage aufgeworfen: Wenn jemand den Weg zu seinem Felde verloren hat, was kann er thun,
um doch auf sein eigenes Feld kommen zu können? Da sagt die Kirche: 178 332 36. Er soll den
kürzesten Weg herausnehmen und auf diesem Wege soll er die Früchte seines Feldes heimführen, niemand
wird ihm, niemand darf ihm daran hindern 17, 1114 u. 1311. Die Chalkonen haben abgeurtheilt: 71142 178.
er soll durch die Luft fliegen, seine Nachbarn können nicht gerathen werden, ihm seine
behilflich zu sein, wenn er einmal so nachlässig war, daß er den eigenen Weg verloren hat, so soll er
durch die Luft fliegen, es soll sich helfen, wie es eben kann. M. A. Ein jeder Mensch besitzt ein
Feld, welches er bearbeitet und dessen Früchte er einst einzuheben und auch heimzuführen muß, um dann
Reichthum abzurufen; Israel hat seinen eigenen Weg zu diesem Felde gehabt, Gott hat ihm den Weg
gezeigt, wo es die reichen Früchte des Lebensfeldes sicher unter Dach bringen konnte, doch Israel
hat diesen Weg verloren; Israel zücht nun seinen Weg, Israel verirrt sich und will durch

der Nachbar, fahrt auf sein eigenes Feld kommen; der Bauer der Zeit reicht dahin, der eine
Monath trägt den andern in seinen Flügel weg, Israel richtet es, dass die Zeit der Ernte wahr, er
möchte ihm auf sein Feld, doch was ist zu thun, da er den Weg verloren hat? 31+2 gl. Zwei
wähle den kürzesten Weg, den wir ^{aus heiligen} ~~aus heiligen~~ Tagen die bestimmen, wo wir den Heimweg der Wander
Erlaubt eheiligt haben; bist du das ganze Jahr deine Zorwege gegangen, hast du den längsten
aber begrenzten Weg des ganzen Jahres vernachlässigt, so komme doch und vernachlässige den kürzesten
Weg eines Monathes nicht, der dich ^{auf dein} ~~auf dein~~ eigenes Feld zur rechten Ernte führt, denn Tage der Sünde,
wo über dein späteres Heil entschieden wird, warte nicht, bis du durch die Luft fliegen wirst!
So kommst du mit deiner auf den Zorwegen erschöpfte Seele vor den Herrn stellen und ergreift
dich dann vor dem Urtheil, das über dich gefällt wird, weil du den Weg verloren hast. Auf diesem
kürzesten Weg dieses einen Monathes begleitet Euch alltägliche der aufmunternde Schall des
Schöpfers, der, Euch aus Eures Schläumers weckt, und steht gemahnt auf eurer zu-
mündet auf diesem kürzesten Weg, auf welchem Ihr - einem frommen Manne gleich -
nicht das Wohlgefallen des Menschen, nicht den Preis der Sterblichen, sondern den
Willen des Ewigen beachten müget, den Verheißungen Gottes glauben schenket,
der Euch heilte rüft: Siehe, ich lege Euch heilte Segen und Fluch vor; ziehe, aber
zeige dich mit eigenen Augen, ziehe, es ist kein leeres Versprechen, wie auf ver-
stehenden Menschenmünde, richtet Euch um in der Welt, sehet und prüfet es selbst, welchen
Segen die Glaubensinnigkeit und die Menschen gestreift und welchen Fluch der
Unglaube in den Herzen hervorgehoben hat, dann könnet Ihr sehen, dass Gott zu Euch
gesprochen, als Er durch den Propheten verkünden liess: Alle, die da dürsten, mögen
kommen, und Knecht aus der Quelle schöpfen, welche nie verzieht, sondern das ewi-
ge Heil ewiglich tricket allen denen, die danach dürsten und danach verbleiben
stehen. Amen.

I Machet mir den Versuch, diesen Monath ganz
dem Ewigen zu gehören —

der Nachbar, fahrt auf sein eigenes Feld kommen; der Bauer der Zeit reicht dahin, der eine
Monath trägt den andern in seinen Flügel weg, Israel richtet es, dass die Zeit der Ernte wahr, er
möchte ihm auf sein Feld, doch was ist zu thun, da er den Weg verloren hat? 31+2 gl. Zwei
wähle den kürzesten Weg, den wir ^{aus heiligen} ~~aus heiligen~~ Tagen die bestimmen, wo wir den Heimweg der Wander
Erlaubt eheiligt haben; bist du das ganze Jahr deine Zorwege gegangen, hast du den längsten
aber begrenzten Weg des ganzen Jahres vernachlässigt, so komme doch und vernachlässige den kürzesten
Weg eines Monathes nicht, der dich ^{auf dein} ~~auf dein~~ eigenes Feld zur rechten Ernte führt, denn Tage der Sünde,
wo über dein späteres Heil entschieden wird, warte nicht, bis du durch die Luft fliegen wirst!
So kommst du mit deiner auf den Zorwegen erschöpfte Seele vor den Herrn stellen und ergreift
dich dann vor dem Urtheil, das über dich gefällt wird, weil du den Weg verloren hast. Auf diesem
kürzesten Weg dieses einen Monathes begleitet Euch alltägliche der aufmunternde Schall des
Schöpfers, der, Euch aus Eures Schläumers weckt, und steht gemahnt auf eurer zu-
mündet auf diesem kürzesten Weg, auf welchem Ihr - einem frommen Manne gleich -
nicht das Wohlgefallen des Menschen, nicht den Preis der Sterblichen, sondern den
Willen des Ewigen beachten müget, den Verheißungen Gottes glauben schenket,
der Euch heilte rüft: Siehe, ich lege Euch heilte Segen und Fluch vor; ziehe, aber
zeige dich mit eigenen Augen, ziehe, es ist kein leeres Versprechen, wie auf ver-
stehenden Menschenmünde, richtet Euch um in der Welt, sehet und prüfet es selbst, welchen
Segen die Glaubensinnigkeit und die Menschen gestreift und welchen Fluch der
Unglaube in den Herzen hervorgehoben hat, dann könnet Ihr sehen, dass Gott zu Euch
gesprochen, als Er durch den Propheten verkünden liess: Alle, die da dürsten, mögen
kommen, und Knecht aus der Quelle schöpfen, welche nie verzieht, sondern das ewi-
ge Heil ewiglich tricket allen denen, die danach dürsten und danach verbleiben
stehen. Amen.

I Machet mir den Versuch, diesen Monath ganz
dem Ewigen zu gehören —